

Friedensreich

Die historisch-kritische Bibelforschung führt zum Islam

von
Süleyman Tilmann Böhringer

1. Auflage

tredition 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de
ISBN 978 3 7323 0029 7

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Über den Autor

Dr. rer. physiol. Süleyman Tilmann Böhringer ist promovierter Humanbiologe und Heilpraktiker. 1981, im Alter von 21 Jahren, nahm er den Islam an. Er lebt mit seiner Familie in Laichingen auf der Schwäbischen Alb.

Zu diesem Buch

Als Sohn eines evangelischen Pfarrers ist der Autor mit der historisch-kritischen Bibelforschung vertraut. Die Frage nach dem historischen Jesus ist sein Zugang zum Koran und führte ihn zum Islam. Jesus ist der Messias und ein Prophet in der Reihe der alttestamentlichen Gesandten, die den letzten Propheten Muhammad ankündigen. Der Islam ist eine Erfüllung alt- und neutestamentlicher Prophezeiungen.

Im Anhang wird das Feindbild eines gewaltbereiten Islam thematisiert und mit Beispielen aus der christlichen Geschichte verglichen.

**Und (wisse, daß) Gott (den Menschen) einlädt zur
Bleibe des Friedens und den, der (rechtgeleitet
werden) will, rechtleitet zu einem geraden Weg.**

Sure 10, 25 ¹

¹ Muhammad Asad weist in seinem Korankommentar darauf hin, „daß der Begriff **dar as-salam** (»Bleibe des Friedens«) nicht nur den Zustand der letzten Glückseligkeit im Jenseits – auf den im Gleichnis des Paradieses angespielt wird – bezeichnet, sondern auch den spirituellen Zustand eines wahren Gläubigen in dieser Welt: nämlich einen Zustand innerer Sicherheit, des Friedens mit Gott, mit der natürlichen Umwelt und in sich selbst.“ Muhammad Asad: Die Botschaft des Koran. Übersetzung und Kommentar. Düsseldorf 2009, S. 381.

Süleyman T. Böhringer

Friedensreich

**Die historisch-kritische Bibelforschung führt
zum Islam**

© 2014 Dr. Süleyman Tilmann Böhringer

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Paperback 978-3-7323-0029-7

Hardcover 978-3-7323-0030-3

e-Book 978-3-7323-0031-0

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Einführung	7
Glaubensentwicklung	9
Die historisch-kritische Bibelforschung	18
Bultmann über Jesus	19
Jesus ein jüdischer Rabbi	19
Jesus ein Prophet	20
Die Autorität der Schrift	20
Jesus der Messias	21
Wunderglaube	21
Gott der Vater	21
Jesus nicht ‚Gottes Sohn‘	22
Jesus‘ Tod	22
Sündenvergebung	22
Mission	22
Kult	23
Die Gleichnisse Jesu	25
Jesus im Koran	32
Empfängnis	32
Messias	34
Wunder	34
Prophet	35
Gottessohnschaft und Dreieinigkeit	36
Kreuzigung und Tod	41
Frohe Botschaft	42

Muhammad in der Bibel	43
Allah (t) der eine einzige Gott	43
Im Alten Testament wird Muhammad angekündigt	45
Der Paraklet	48
Der Menschensohn	50
Das ‚Friedensreich‘	53
Bestätigungen	60
Das Jesusbild der Judenchristen	60
Neues Islambild der katholischen Kirche	62
Gottessohnschaft	66
Islam und Christentum	69
Anhang	
Islam und Gewalt	83
Krieg	83
Folter	89
Terror	91

Einführung

Vor über 30 Jahren wurde mir die Tür zum Islam geöffnet. Ganz kurz könnte man meinen Weg so beschreiben: ich habe eine deutsche Übersetzung des Korans gekauft und gelesen, dieser hat mich überzeugt, und ich bin Muslim geworden. In Anbetracht der unzähligen Vorurteile, die in der deutschen Gesellschaft bestehen, bedarf dieser Schritt einer Erklärung. Die Punkte, die mich überzeugt haben, möchte ich in dieser kleinen Schrift offenlegen.

Die Wurzeln meines Übertritts zum Islam liegen im christlichen Glauben. Die Grundlage für meine Entscheidung bilden die Ergebnisse der historisch-kritischen Bibelforschung. Theologen untersuchen besonders seit dem 19. Jahrhundert die Bibel wissenschaftlich und fragen nach den Wurzeln ihrer Religion. Gefragt wird z.B. nach der Botschaft Jesu und nach dessen Selbstverständnis unabhängig von den Dogmen der Kirchen. Ich musste feststellen, dass wesentliche Glaubensvorstellungen der Kirche nicht auf Jesus (a.s.)² und das Urchristentum zurückgehen. Die Ergebnisse ganzer Forschergenerationen zeigen Jesus z.B. als jüdischen Rabbi, und in Abgrenzung zum Judentum als Messias. Mich haben diese Erkenntnisse zum Islam geführt. Für mich war der Übertritt zum Islam kein Bruch mit meiner christlichen Vergangenheit, sondern eine tiefe Bestätigung. Der Islam ist von seinem Glaubensverständnis her die Weiterführung von Judentum und Christentum: Muhammad (a.s.) ist als letzter in der Reihe der Propheten zur gesamten Menschheit gesandt worden.

² **A.s.** steht als Abkürzung für arabisch ‚alaihi-s-salam‘, übersetzt ‚Friede sei mit ihm‘; das von Muslimen bei der Nennung von Propheten ehrend hinzugefügt wird.

Den Leser möchte ich bitten, unvoreingenommen meinen Ausführungen zu folgen. Fast revolutionär zu nennende Beiträge von Theologen, die ich zitiere, untermauern meine Ansicht. Nachhaltig werden kirchliche Dogmen erschüttert. Diese Schrift ist ausdrücklich nicht gegen Christen gerichtet, ehrlichen Glauben achte und schätze ich.

Glaubensentwicklung

In Erzingen, einem Dorf am Rande der Schwäbischen Alb das heute zu Balingen gehört, bin ich geboren und aufgewachsen. Mein Vater, ein evangelischer Pfarrer, war ein toleranter Christ, der für Frieden und Gerechtigkeit eintrat. Ich bin zur Selbständigkeit erzogen worden, besonders auch in Bezug auf den Glauben. Der Kirchenbesuch am Sonntag war z.B. für mich und meine Geschwister freiwillig. Tischgebete oder auch ein Gute-Nacht-Gebet gehörten zum Alltag. Die christlichen Feste wurden traditionell gefeiert: an den Adventssonntagen wurde eine Kerze angezündet, am Heiligabend gingen wir in die Kirche und erwarteten danach gespannt die Bescherung unterm Weihnachtsbaum. An Ostern wurden Ostereier gefärbt und gesucht.

Erst im Alter von 12 Jahren wurde ich zusammen mit meinen damals drei Schwestern getauft, also kurz vor der Konfirmation. Üblicherweise werden Kinder in der evangelischen Kirche in Deutschland im Säuglingsalter getauft. Unsere Eltern wollten, dass wir uns bewusst für den Glauben entscheiden.

Im Konfirmationsunterricht lernte ich das Glaubensbekenntnis auswendig, ohne dieses zu jener Zeit näher zu hinterfragen.

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Über christliche Dogmen³ wie Trinität oder Christologie machte ich mir wenig Gedanken, ahnte auch nicht, welche theologischen Konstrukte sich dahinter verbargen (siehe Seite 38-39 Fußnote 51).

Mein Konfirmationsspruch, den mir mein Vater ausgesucht hatte, lautet: *„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir.“* Mt 16, 24

Geprägt hat mich sicherlich auch das Singen religiöser Lieder zu Hause und während meiner Gymnasialzeit in der Christophorus-Kantorei in Altensteig. Gewaltige Werke wie das Weihnachtsoratorium oder auch einfache Texte haben sich mir tief eingeprägt und ich kann sie heute noch zum Teil auswendig, z.B.: *Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus [...] Joh.3,1-8*

³ Den Begriff Dogma verwende ich im Sinne der orthodoxen Theologie: eine von der Kirche auf Konzilien beschlossene verbindliche Entscheidung in Glaubensfragen.

Beim wiederholten Singen machte ich mir Gedanken über die Texte. Noch heute frage ich mich, was folgende Stelle bedeutet: *Es sei denn daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.* Joh 3, 5.

Erst im jungen Erwachsenenalter begann ich Fragen zu stellen, zu prüfen und zu vergleichen. Ich interessierte mich auch für fernöstliche Religionen, z.B. den Zen-Buddhismus, las TaoTeKing und indische Weisheiten und begann Hatha-Yoga zu üben. Psychologie begeisterte mich von Kindheit an, ich las viele der Werke von Sigmund Freud und C.G. Jung, die in der Bibliothek meines Vaters standen. Der Glaube an Gott (t)⁴ stand für mich allerdings nie zur Diskussion, entsprechenden philosophischen Erörterungen schenkte und schenke ich wenig Interesse und Aufmerksamkeit.

Auch der Bibel widmete ich mich intensiv und las das Alte wie das Neue Testament von Anfang bis Ende durch.⁵ Die Sprüche Salomos (Buch der Weisheit) lernte ich sogar auswendig. Die sogenannte Heilige Schrift nahm ich sehr ernst. Ich erinnere mich an einen Tag, an dem ich von Abraham und seinem Bund las (Genesis 17), dessen Zeichen die Beschneidung ist, und mir zutiefst wünschte, dazu zugehören.⁶

⁴ T steht für arabisch ‚ta-ala‘, übersetzt ‚Erhaben ist Er‘, dies wird von Muslimen bei der Nennung Gottes ehrfürchtig hinzugefügt.

⁵ Bei meinen Bibelziten greife ich falls nicht anders erwähnt auf die ‚Neue Jerusalem Bibel‘ zurück (Einheitsübersetzung mit Kommentar der Jerusalem Bibel. Freiburg 1985).

⁶ Das damals undenkbbare trat im Alter von 21 Jahren ein, nach meinem Übertritt zum Islam ließ ich mich beschneiden.

Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen und will dich gar sehr mehren. Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter und sprach: Siehe, ich bin's und habe meinen Bund mit dir, und du sollst ein Vater vieler Völker werden. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker Und will dich gar sehr fruchtbar machen und will von dir Völker machen, und sollen auch Könige von dir kommen. Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir, Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, darin du ein Fremdling bist, das ganze Land Kanaan, zu ewiger Besetzung, und will ihr Gott sein. Und Gott sprach zu Abraham: So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir, bei ihren Nachkommen. Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden. Ihr sollt aber die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden. Das soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch. Ein jegliches Knäblein, wenn's acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. Desgleichen auch alles Gesinde, das daheim geboren oder erkauft ist von allerlei Fremden, die nicht eures Samens sind. Beschnitten soll werden alles Gesinde, das dir daheim geboren oder erkauft ist. Und also soll mein Bund an eurem Fleisch sein zum ewigen Bund. Und wo ein Mannsbild nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, des Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum daß es meinen Bund unterlassen hat.

1.Mose 17, 1-14

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text, Stuttgart 1954.

Die Bergpredigt schätzte ich mit ihren hohen Idealen.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden: denn das Himmelreich ist ihr.

Matthäus 5, 3-10

Offensichtliche Widersprüche in der Bibel irritierten mich allerdings, es gab unzählige unklare, schwerverständliche Stellen oder verschiedene Versionen von ein und derselben Geschichte, z.B. der Schöpfungsgeschichte oder der Gleichnisse Jesu, von den Prophetenbüchern ganz zu schweigen. Auch die Jungfrauengeburt und der Stammbaum Jesu, der von Josef ausging, passten offensichtlich

nicht zusammen.⁷ Mein Verstand konnte solche logischen Fehler nicht akzeptieren.

Ich stöberte in der Bibliothek meines Vaters mit seinen vielfältigen theologischen Werken und stieß auf Bücher über Jesus z.B. von Bultmann⁸ und Jeremias⁹.

In diesen Büchern wird nach dem historischen Jesus gefragt und nach seiner Botschaft. Klar wird, dass die Bibeltexte historisch und sprachlich analysiert werden müssen, erst die historisch-kritische Forschung macht diese verständlich. Theologen waren offensichtlich auch über Widersprüche gestolpert.

Nach Jeremias gehen vor allem die Gleichnisse als Kern des Neuen Testamentes auf Jesus zurück. Nach Bultmann lebte Jesus wie ein jüdischer Rabbi, der lehrte und Jünger um sich sammelte, und zu Lebzeiten weder kultisch verehrt noch angebetet worden sei. Historische Erzählungen, messianische Vorstellungen aus dem Alten Testament und hellenistische und gnostische Vorstellungen sind im Jesusbild der Kirche und in der Bibel offenbar heillos vermischt. Im nächsten Kapitel wollen wir uns ausführlich mit diesem Thema beschäftigen.

In dieser Zeit des Suchens und Forschens kaufte ich mir eine deutsche Koranausgabe.¹⁰ Ich entdeckte darin Erzählungen wie im Alten und Neuen Testament, angefangen mit Adam über Noah und Abraham, Moses bis Jesus in klarer, überzeugender Darstellung. Über Jesus fand ich, was auch die oben erwähnte historisch-kritischen Bibelforschung nahe legte: er war (nur) ein Mensch, ein

⁷ Darauf hatte mich schon meine Mutter hingewiesen.

⁸ Rudolf Bultmann, Jesus.

⁹ Joachim Jeremias, Die Gleichnisse Jesu.

¹⁰ Es war die verbreitete Koran-Übersetzung von Max Henning, wobei nicht klar ist, wer hinter diesem Pseudonym steht.

erwählter Prophet, der Messias, der mit Gottes Erlaubnis auch Menschen geheilt hat. Dies war mein Zugang zum Islam.

Ich las im erhabenen Qur'an: Siehe, wer da glaubt und das Rechte tut und das Gebet verrichtet und die Steuer zahlt, deren Lohn ist bei ihrem Herrn; keine Furcht soll über sie kommen und sie sollen nicht traurig sein.“ Sure 2, 277

oder [...] und jene, die beständig das Gebet verrichten, und aus Mildtätigkeit ausgeben, und alle, die an Gott und den letzten Tag glauben – diese sind es, deren Wir eine mächtige Belohnung gewähren werden. Sure 4, 162

Ich wollte zu diesen Gläubigen gehören, die noch an unzähligen anderen Stellen beschrieben werden! Damals machte ich Zivildienst in der Landesklinik Nordschwarzwald in Calw-Hirsau und fragte einen türkischen Patienten¹¹ nach eben diesem Gebet, das im Koran vielfach angesprochen wird. Dieser Muslim nahm mich in die nächstgelegene Moschee nach Calw mit. Ich begegnete gastfreundlichen türkischen Muslimen, die meine Fragen beantworteten und mir den Islam erklärten. Im Alter von 20 Jahren wurde ich dort Muslim, indem ich das islamische Glaubensbekenntnis sprach.

Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer (dem einen) Gott gibt und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Gottes ist.

¹¹ In der Klinik waren nicht nur psychiatrische, sondern wie dieser auch neurologische Patienten; er litt soweit ich mich erinnere an einem Bandscheibenvorfall.

Mit seinen fünf Säulen sowie den sechs Punkten des Glaubens (Iman) ist der Islam eine einfach zu praktizierende und doch tiefgründige Religion.

Islam ist, dass du bezeugst, dass es keinen Gott gibt außer (dem einen) Gott, und dass Muhammad der Gesandte Gottes ist, dass du das Gebet verrichtest, die Zakat (Abgabe der Reichen an die Armen) gibst, im Ramadan fastest und zum Hause pilgerst, wenn du dazu imstande bist.

Iman ist, dass du an Gott glaubst, an Seine Engel, an Seine Bücher, an Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag, und dass du an die Bestimmung glaubst in ihrem Guten und in ihrem Bösen.

Seit über 30 Jahren lebe ich als Muslim und habe diesen Schritt nie bereut.

Im Gegensatz zu den früheren Propheten, die nur zu ihren eigenen Stämmen und Völkern entsandt wurden,¹² ist der Prophet Muhammad (a.s.) zur ganzen Menschheit entsandt worden.¹³

¹² Auch nach biblischer Darstellung wurde beispielsweise Jesus (a.s.) nur zu den Juden gesandt (vgl. Matthäus 15, 24: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“); die Jünger, auch Apostel genannt, spielen für die weltweite Verbreitung des Christentums und die Verkündigung der Frohen Botschaft eine entscheidende Rolle.

¹³ Nach einem authentischen Hadith sagte der Gesandte Allahs: „Mir sind fünf (Besonderheiten) gegeben worden, welche keinem der anderen Propheten vor mir gegeben wurden: Mein Sieg über den Feind wurde durch Schrecken gemacht, dessen Wirksamkeit der Entfernung von einer einmonatigen Marschreise entspricht. Die Erde wurde mir sowohl als Gebetsstätte als auch als Reinigungsmittel gemacht; und wenn jemand von meiner Umma das Gebet bei seiner Fälligkeit verrichten will, der kann es dort und überall verrichten, wo er sich gerade befindet. Die Kriegsbeute ist mir erlaubt; und im Gegensatz zu den frühe-

Der vom Judentum zum Islam konvertierte Muhammad Asad schreibt in seinem Korankommentar dazu folgendes: „Die Universalität der qur’anischen Offenbarung rührt von drei Faktoren her: erstens, ihr Appell an alle Menschheit ungeachtet der Herkunft, ethnischen Abstammung oder kulturellen Umgebung; zweitens, die Tatsache, daß sie ausschließlich an die Vernunft des Menschen appelliert und daher kein Dogma aufstellt, das allein auf der Grundlage blinden Glauben anzunehmen wäre; und schließlich die Tatsache, daß – im Unterschied zu allen anderen in der Geschichte bekannten heiligen Schriften – der Qur’an seit seiner Offenbarung vor vierzehn Jahrhunderten in seinem Wortlaut gänzlich unverändert geblieben ist und, weil er so weit verbreitet niedergeschrieben ist, für immer so bleiben wird gemäß dem göttlichen Versprechen: **»Wir sind es, die sie (diese göttliche Schrift)(vor aller Verfälschung) hüten werden«** (vgl. Sure 15, 9 ...).“

Später nahm ich zusätzlich zu meinem Vornamen Tilmann den Namen Süleyman an, die arabisch-türkische Form des aus der Bibel bekannten Namens ‚Salomon‘.¹⁴

ren Propheten, die nur zu ihren eigenen Leuten entsandt wurden, bin ich für die Menschheit allesamt entsandt worden. Und mir wurde die Fürsprache (am Jüngsten Tag) gegeben.“ Sahih Buharyy

¹⁴ Im Arabischen wie im Hebräischen werden nur Konsonanten geschrieben, unterschiedliche Vokalisierung von ‚Slmn‘ führen zu diesen Formen des Namens.

Die historisch-kritische Bibelforschung

Die historisch-kritische Forschung ist das Kennzeichen wissenschaftlicher Schriftauslegung in der Neuzeit. Die Verwendung geschichts- und literaturwissenschaftlicher Methoden dient im Wesentlichen dazu, drei Ziele zu verfolgen: die philologische Analyse der biblischen Texte, die kritische Rekonstruktion des historischen Geschehens, das sie thematisieren bzw. voraussetzen, und die Interpretation ihres geschichtlichen Aussagesinns.¹⁵

Der weltberühmte Theologe und Historiker Rudolf Bultmann gilt als der bedeutendste Exeget des 20. Jahrhunderts.¹⁶ Als Vertreter der historisch-kritischen Bibelforschung schreibt er in der Einleitung zu seinem Buch ‚Jesus‘ folgendes zur Vorgehensweise:

„Was uns die Quellen bieten, ist ja zunächst die Verkündigung der Gemeinde, die sie freilich zum größten Teil auf Jesus zurückführt. Das beweist aber natürlich nicht, daß alle Worte, die sie ihm in den Mund legt, wirklich von ihm gesprochen worden sind. Die kritische Forschung zeigt, daß die ganze Überlieferung von Jesus, die in den drei synoptischen Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas vorliegt, in eine Reihe von Schichten zerfällt, die im groben ziemlich sicher voneinander gesondert werden können, deren Trennung in manchen Einzelheiten aber schwierig und zweifelhaft ist. Das Johannesevangelium kommt als Quelle für die

¹⁵ Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche. Hrsg. von Walter Kasper, fünfter Band, Freiburg/Basel/Rom/Wien.

¹⁶ Nach dem Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon, hrsg. von F.-W. Bautz, fortgeführt von T. Bautz, Band XXI, Nordhausen 2003.

Exegese ist die Auslegung der biblischen Schriften, die deren Sinn und Bedeutung erklärt.

Verkündigung Jesu wohl überhaupt nicht in Betracht und ist deshalb in der folgenden Darstellung gar nicht berücksichtigt worden. Die Trennung jener Schichten in den synoptischen Evangelien nun geht zunächst von der Tatsache aus, daß diese Evangelien griechisch innerhalb des hellenistischen Christentums verfaßt sind, während Jesus und die älteste Gemeinde in Palästina ihren Platz hatten und aramäisch sprachen. Alles, was in den Synoptikern aus sprachlichen oder sachlichen Gründen nur im hellenistischen Christentum entstanden sein kann, scheidet deshalb als Quelle für die Verkündigung Jesu aus. Die kritische Analyse zeigt aber, daß der wesentliche Bestand dieser drei Evangelien aus der aramäischen Überlieferung der ältesten palästinensischen Gemeinde übernommen worden ist. Innerhalb dieses Bestandes nur lassen sich wieder verschiedene Schichten unterscheiden, indem das, was spezifische Interessen der Gemeinde verrät oder die Züge einer fortgeschrittenen Entwicklung trägt, als sekundär ausgeschieden werden muß. Man kommt so mittels der kritischen Analyse zu einer ältesten Schicht, auch wenn man diese nur mit relativer Sicherheit abgrenzen kann.“¹⁷

Bultmann über Jesus

Das Buch ‚Jesus‘ von Bultmann ist auch für Nichttheologen verständlich geschrieben und hat mein Jesusbild entscheidend geprägt. Der Autor legt auf Basis seines Wissens und seiner Erkenntnisse klar und nachvollziehbar dar, wer Jesus war und was er verkündet hat. Folgen wir Bultmann in einigen entscheidenden Punkten:

Jesus ein jüdischer Rabbi

„Aber das ist nun deutlich, wenn die evangelische Überlieferung wirklich einigen Glauben verdient, daß Jesus in der Tat als

¹⁷ Rudolf Bultmann: Jesus. Tübingen 1977 (Erstausgabe 1926), S. 13.

jüdischer Rabbi gewirkt hat. Wie ein solcher tritt er als Lehrer in den Synagogen auf. Wie ein solcher sammelt er einen Kreis von Schülern um sich. Wie ein solcher disputiert er über Fragen des Gesetzes mit Schülern und Gegnern und mit wißbegierigen Leuten, die sich an ihn, den berühmten Rabbi, wenden.“¹⁸

Jesus ein Prophet

„Würde man das Auftreten Jesu nur auf Grund seiner eschatologischen Verkündigung charakterisieren, so würde man ihn als Prophet bezeichnen, wie der Täufer genannt wurde (Mark 11, 32; Matth 11, 9). In der Tat wird Jesus mehrfach als Prophet bezeichnet, wenn auch seine Gemeinde, die ihn für den Messias hielt, das als einen zu geringen Titel ansah (Mark 8, 28; Matth 21, 11. 46; Luk 7, 16. 39; 13, 33; 24, 19; vgl. Matth 12, 39).“¹⁹

Die Autorität der Schrift

„Jedenfalls stimmt Jesus mit den Schriftgelehrten seiner Zeit darin überein, daß die Autorität des (alttestamentlichen) Gesetzes für ihn selbstverständlich ist.“

Und weiter unten: „Jesus hat nicht das Gesetz bekämpft, sondern er hat es, dessen Autorität für ihn selbstverständlich war, erklärt. Daß diese Erklärung den ursprünglichen Sinn des Gesetzes oft sprengte, daß Jesu Verhalten dem Gesetz gelegentlich widersprach, ist eine andere Sache und steht nicht im Widerspruch damit, daß er meinte, im Gesetz den Willen Gottes zu finden.“²⁰

¹⁸ Ebd., S. 43f.

¹⁹ Ebd., S. 43.

²⁰ Ebd., S. 46.